

Begründet  
1877.

Erscheint täglich  
mit Ausnahme der  
Sonntags- und Feiertage.

Bezugspreis  
für das Vierteljahr  
im Bezirk und  
Nachbarortbezirk  
M. 1.25.  
außerhalb M. 1.35.



Fernsprecher  
Nr. 11.

Anzeigenpreis  
bei einmaliger Ein-  
richtung 10 Pfg. die  
einmalige Zeile;  
bei Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

Reklamen 15 Pfg.  
die Zeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg

Nr. 206.

Ausgabeort Altensteig-Stadt.

Donnerstag, den 3. September.

Amisblatt für Pfalzgrafenweiler.

1908.

## Bestellen Sie

unsere Zeitung

„Aus den Tannen“

für den Monat September, wenn Sie noch nicht Abonnent  
unserer Zeitung sind.

### Das Resultat des Reichshaushalts von 1907.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht das Ergebnis des  
Reichshaushalts von 1907.

Der Etat des Auswärtigen Amtes erfordert eine Mehr-  
ausgabe von 1 195 000 M. Die Aufwendungen für die  
Gesandtschaften und Konsulate überschritten den Etatsanlag  
um 552 000 Mark. Als Vorschüsse für die geschädigten  
Deutschen in Casablanca waren 275 000 Mark erforderlich und  
172 000 M. anlässlich der zweiten Haager Friedenskonferenz.  
Im Reichsamt des Innern beträgt die Mehrausgabe  
914 000 Mark. Die Wiederherstellung der beschädigten Luft-  
schiffhalle in Mangel, sowie des beschädigten Luftschiffes  
stellte sich auf 110 000 Mark.

Für das Reichsheer ist ein Mehrbetrag für fortbauende  
Ausgaben von 9 819 000 Mark, für die einmaligen Aus-  
gaben von 812 000 M. erforderlich. Zu den Mehrausgaben  
tritt eine Mindereinnahme von 361 000 Mark, so daß das  
Gesamtergebnis beim Reichsheer sich gegen den Etat um  
10 180 000 Mark ungünstiger stellt.

Die Marineverwaltung schließt mit einem Mehrauswand  
für fortbauende Ausgaben des Pensionfonds von 5 395 000  
M. für einmalige Ausgaben von 94 000 Mark.

Bei dem Fonds des Reichsschatzamt besiffert sich die  
Mehrausgabe auf 4 721 000 Mark.

Das Reichscolonialamt erfordert eine Mehrausgabe von  
146 000 Mark.

Die Verwaltung und Verzinsung der Reichsschuld schließt  
mit einer Mehrausgabe von 10 741 000 M. Der Allge-  
meine Pensionfonds ergab eine Minderausgabe von 2 530 000  
Mark, der Reichsinvalidenfonds gab 687 000 Mark mehr  
aus.

Bei den unter einmaligen Ausgaben angeführten Fonds  
zur Gewährung außerordentlicher einmaliger Beihilfen an  
Beamte blieben 1 444 000 Mark unvernendet.

Die Reichspost- und Telegraphenverwaltung überschritt  
die einmaligen Ausgaben um 630 000 Mark.

Die Einnahmen aus der Verbrauchsabgabe für Brannt-  
wein und Maischbottich überstiegen den Voranschlag um  
6 405 000 M. Dagegen blieben die Ueberweisungen aus  
dem Ertrag der Reichsstempelabgabe für Wertpapiere um  
13 514 000 M. hinter dem Voranschlag zurück.

Mehrertrag brachten die Zölle 44 380 000 M., die  
Zigarettensteuer 1 207 000 M., die Salzsteuer 2 524 000 M.,  
die Schaumweinsteuer 424 000 M., die Branntweinsteuer 2 028 000  
Mark, die Spielartenstempel 101 000 M., die Wechsel-  
stempelsteuer 2 920 000 M., die Frachtkundenstempel  
1 996 000 M., statistische Gebühren 179 000 M.

Gegen den Voranschlag blieben zurück die Tabaksteuer  
um 234 000 M., die Zuckersteuer um 201 000 M., die  
Fahrkartensteuer um 11 196 000 M., die Automobilsteuer  
um 1 373 000 M., die Vergütungen an Mitglieder von  
Aufsichtsräten um 5 672 000 M., die Erbschaftsteuer um  
9 736 000 Mark, die Brennsteuer um 2 606 000 M.

Die Reichsdruckerei erzielte einen höheren Ueberschuß  
von 47 000 M.

Der Postetat blieb hinter dem Voranschlag um 27 402 000  
Mark, die Reichseisenbahnverwaltung um 3 257 000 Mark  
zurück. Die Einnahmen im Bankwesen stellten sich höher  
gegen den Etat um 17 518 000 Mark. Die Ausgleichungs-  
beträge für die nicht allen Bundesstaaten gemeinsamen Ein-  
nahmen blieben hinter dem Etatfoll um 4 087 000 Mark  
zurück.

Der Gesamtfehlbetrag stellt sich auf 13 843 000 M.

### Tagespolitik.

Die sozialdemokratische Partei in Groß-  
Stuttgart hat in einer am Montagabend abgehaltenen  
Versammlung mit 230 gegen 100 Stimmen die Subge-  
bewilligungssüddeutscher sozialdemokratischer  
Landtagsfraktionen mißbilligt.

Der Nürnberger Parteitag der Sozial-  
demokratie zieht näher schon und es hat immer mehr  
den Anschein, als ob die „stumme Kuh“ von Jena und  
von Mannheim auf ihm nicht festhalten sein wird. Der  
Konflikt hat sich sichtlich in den letzten Wochen verschärft.  
Nicht wegen des bishigen Hin- und Herstimmens in den  
Blättern: an dieser kräftige Gesinnung sind die Sozial-  
demokraten nördlich und auch südlich des Mains längst ge-  
wohnt. Aber vom Norden her wird offenbar eine Ver-  
gewaltigung des Südens versucht, und das scheinen die Ge-  
nossen von Bayern, Baden und Württemberg denn doch  
nicht so ohne weiteres hinnehmen zu wollen. Man wird  
sich erinnern, daß auf den Tag seines ersten Hornesausbruchs  
dem „Vorwärts“ die Drohung einschlägte: wenn die Ge-  
nossen in Süddeutschland etwa um deswillen, weil der  
Parteitag nun in ihren Gauen stattfände, den Norden zu  
majorisieren hofften, so würden demgegenüber besondere Vor-  
kehrungen getroffen werden müssen. Wer in die Bräuche  
der Sozialdemokraten nicht eingeweiht ist, verstand im ersten  
Augenblick nicht recht, was das bedeuten sollte. Inzwischen  
sind die Braven aber in voller Arbeit und jetzt sieht man  
auch, wo hinaus sie wollen. Um nicht selbst vom Süden  
majorisiert zu werden, wollen sie lieber den Süden majorisieren.  
Dagegen wäre an sich nichts zu sagen, wenn nur das Mittel,  
das sie zu solchem Zwecke anzuwenden, nicht einen so merk-  
würdig kapitalistischen Geruch hätte. Der Süden soll näm-  
lich mit Hilfe des großen Portemonnaies der Berliner nieder-  
gezwungen werden. Nach den Sätzen der Sozialdemokratie  
hat jeder Wahlkreis das Recht, zum Parteitag drei Delegierte  
zu entsenden. Von diesem Recht machen natürlich bei weitem  
nicht alle Wahlkreise Gebrauch. Denn Delegierte kosten  
Diäten und trotz aller sprichwörtlichen Opferwilligkeit gibt  
es doch auch Wahlkreise mit bedürftigen sozialdemokratischen  
Organisationen. Wahlkreise, in denen die Zahl der organi-  
sierten Genossen gering und der Parteifaktor darum leer ist.  
Denen soll nun von Berlin aus beigeprungen werden. Die  
Berliner wollen sich ihres Mangels annehmen und jedem  
Wahlkreis seine drei Delegierten ausstatten helfen. Selbst-  
verständlich: weß Brot ich eh, deß Lied sing ich. Die Ge-  
nossen, die so mit Großberliner Geldern ins Land der  
Franken fahren, übernehmen damit die gar nicht mehr still-  
schweigende Verpflichtung zu stimmen, wie ihre Geldgeber  
wollen. Im Süden scheint darüber ein starker Unwille  
aufzukommen. Die „Münchener Post“ hat am Samstag  
ausgeführt: durch die Massenabgabe von Parteigenossen  
mit gebundenem Mandat würde die brutale Gewalt an die  
Stelle parteigenösslicher Diskussion gerückt. Das ist ganz  
richtig. Aber es ist sehr zu bezweifeln, daß ein solches Ar-  
gument auf die radikalen Kreise der norddeutschen Großstädte  
Eindruck machen wird. „Für moralische Bedenken gegen  
derlei Delegation habe er kein Gefühl“, hat erst am letzten  
Sonntag auf dem sozialdemokratischen Parteitag der Provinz  
Brandenburg der Herr Vorsitzende gesagt. Für moralische  
Bedenken hat die Sozialdemokratie ja auch sonst kein Gefühl  
bewiesen. Etwas anders läge der Fall, wenn die Sozial-  
demokraten des Südens, was die „Münchener Post“ bei  
derselben Gelegenheit androht, dem Parteitag, zu dem die  
Großberliner ihre Dragonaden entsenden, in corpore fernzu-  
bleiben erklärten. Dann würden die um Bebel, Stadthagen  
und den Zehngebote-Hoffmann sich den Kasus vielleicht noch  
überlegen. Aber wie dem auch sei: die Dinge in der Sozial-  
demokratie sind wieder einmal in ein recht kritisches Stadium  
gerückt. Auf den Verlauf des Parteitages darf man ge-  
spannt sein!

Interessante Mitteilungen über die Beziehungen  
des Kaisers zu seinem Erzieher Geh. Rat Hinz-  
peter wurden im Jahresbericht des Historischen Vereins  
der Grafschaft Regensburg mitgeteilt. Hinzpeter hat sich in  
die aktuelle Politik nie eingemischt, er sprach sich dem Mo-  
narchen gegenüber auf dessen Wunsch nur in sozialen und  
pädagogischen Fragen aus. Er war für eine ziemlich weit  
ausgehende Sozialpolitik und größere Rechte der Arbeiter  
bei der Verwaltung derselben. Seiner lebenswichtigen  
Natur lag es nah, so viel wie möglich auf Versöhnung und  
verständnisvolles Einwirken und Eingehen hinzuwirken.

Es taucht die Meldung auf, die Reichsregierung werde  
vielleicht doch noch dem Gedanken eines Petroleum-Mono-  
pols nahe treten. Es ist schade, daß sie das nicht be-  
reits getan hat, denn dann würden wohl Vorschläge, wie  
z. B. der Erlaß einer Gas- und Elektrizitätssteuer, die all-

gemeinen Widerspruch findet, fern geblieben sein. Dr.  
fließt der Haupt-Verdienst aus dem deutschen Petroleum-  
handel in die Taschen der nordamerikanischen Petroleum-  
könige. Ebenso gut, oder vielmehr noch eher, können wir  
diesen Gewinn uns selbst verdienen. Ein wirklich nennens-  
werter Protest würde darum gegen ein Petroleum-Monopol  
laun erhoben werden.

Der Fischermeister Ernst, der bekannte Haupt-  
belastungszeuge im Prozeß Eulenburg, ist nach der Deutschen  
Zeitung in Folge der Aufregungen, die ihm der Prozeß  
bereitete, vom Verfolgungswahnsinn befallen worden. Jede  
Aussicht auf eine Wiedergenehung des bedauernswerten Mannes  
sei ausgeschlossen. Ernst ist nach Ueberzeugung der Aerzte  
unheilbar wahnsinnig und kann auch für einen nochmaligen  
Eulenburg-Prozeß nicht in Betracht kommen. Von anderer  
Seite wird das bestritten.

Es ist schon häufiger die Frage aufgeworfen, ob nicht  
für die Uebernahme des Amtes als Mitglied  
des Aufsichtsrates einer Gesellschaft eine Grenze zu  
ziehen ist, da es schließlich auch für einen ausgezeichneten  
Geschäftsmann nicht leicht ist, die Lage eines Unternehmens  
zu übersehen, wenn er zu vielen Aufsichtsräten angehört.  
Im Berl. Tagebl. wird nun eine Zusammenstellung eröffnet,  
aus der sich ergibt, daß die größte Zahl von Aufsichtsrats-  
Posten die Jemand übernommen hat, 44 beträgt, während  
in meistens 17 Fällen Jemand Vorsitzender eines Aufsichtsrates  
ist.

Den deutschen Schulen in den russischen  
Ostseeprovinzen droht der russische Unterrichtsminister  
den Garaus zu machen, resp. ihnen einen völlig russischen  
Charakter zu geben. Früher hatte er schon solche Andeutungen  
gemacht, und jetzt tritt er mit seinen wahren Absichten  
immer deutlicher hervor. Traurig ist, daß der Minister, er  
heißt Schwarz, nicht nur zufällig einen deutschen Namen  
trägt, sondern auch wirklich deutscher Abstammung ist. Er  
wirft als Ausrede den deutschen Schulen Feindseligkeiten  
gegen Rußland vor.

Die indische Verschwörung gegen die Eng-  
länder ist noch nicht unterdrückt. Der Eingeborene, der  
in dem Bomben-Attentat-Prozeß in Kalkutta seine Gefährten  
verriet, wurde im Zentral-Gefängnis von zwei Mitver-  
schwörern erschossen. Wie die Schußwaffen ins Gefängnis  
gekommen sind, ist nicht ermittelt.

Die japanische Regierung hat einen neuen  
Finanzplan ausgearbeitet, in dem das Wort Sparfamkeit  
dreimal unterstrichen ist. Alle Ausgaben für militärische  
Zwecke, Eisenbahnbauten u. i. w. die in sechs Jahren ge-  
macht werden sollten, sollen auf elf Jahre verteilt werden.  
Während dieser Zeit sollen keinerlei neue Anleihen aufge-  
nommen werden, hingegen ist die Schuldenentlastung zu be-  
schleunigen.

### Landesnachrichten.

Altensteig, 2. Septbr.

\* Die Obsternte wird dieses Jahr fast allortorts eine  
sehr reiche. Auch unsere Gegend weist einen ganz be-  
sonders großen Obstertrag auf, so daß die Häuser einmal wieder  
tüchtig gefüllt werden können. Der gestrige Sturm hat an  
den oft überlasteten Bäumen ordentlich abgeschüttelt und  
leider auch manchen Ast heruntergerissen, besonders auf der  
Höhe und da, wo es versäumt wurde, die nötigen Stützen  
gut anzubringen. Für manche Bäume, die unter der Last  
zusammenzuberechen drohten, dürfte eine Erleichterung gerade  
kein Schaden sein, da ja nun die noch dicht genug hängenden  
Früchten umso besser gedeihen können. Um Nachfrage und  
Angebot zu dienen, soll, wie wir hören, über die Zeit der  
Obsternte in hiesiger Stadt wöchentlich ein Obstmarkt  
abgehalten werden. Es ist vorauszusehen, daß sich bei dem  
reichen Obstertrag der nahen und weiteren Umgebung ein  
lebhafter Handel hier entfalten wird.

in Göttingen, 1. Sept. Unter Leitung von Seminaroberlehrer Köbeler fand am letzten Freitag hier eine Sonderkonferenz statt, an der sich sämtliche Lehrer des Bezirks, die unter 30 Jahren zählen, zu beteiligen hatten. Den wichtigsten Teil der Konferenz bildete die Beratung der von Seminaroberlehrer Köbeler aufgestellten Leitfäden zu der Aufgabe: „Was kann die Volksschule für die ästhetische Bildung der Jugend tun?“ Außerdem wurden noch Orgelspiel- und Gesangsproben in der Kirche abgehalten. Ein gemeinschaftliches Essen im Waldhornsaal bildete den Schluß der Konferenz.

**Walsgrafenweiler, 1. September.** (Korr.) Das von der hiesigen Schützengilde auf letzten Sonntag anberaumte Freischießen konnte wegen der ungünstigen Witterung nicht abgehalten werden. Die zu dem Freischießen angemeldeten Vereine wurden durch Extraboten abbestellt und soll dasselbe auf nächsten Sonntag, den 6. September verlegt werden, wenn voraussichtlich günstige Witterung eintritt.

**Walsgrafenweiler, 1. September.** (Korr.) Die fortwährende ungünstige Witterung hat auch hier die Getreide- und Dehmderte vollständig lahmgelegt. Getreide und Dehmd haben schon ziemlich Not gelitten und zeigt auch heute das Barometer einen derart niedrigen Stand, der eine Hoffnung auf Besserung nicht aufkommen läßt. Mit Bangen sieht deshalb der Landmann der Einheimung der Erträge seines Fleisches entgegen.

**Dornstetten, O.A. Freudenstadt, 1. Sept.** Am Sonntag hielt der hiesige Militärverein im Gasthaus zur Rose seine Monatsversammlung ab und verband damit die Feier des Sedantages. Hierbei hielt Eisenbahnassistent Stöckle einen Vortrag über seine Erlebnisse in Südwestafrika und Stadtpfarrer Ott schilderte seine Eindrücke, die er bei der kürzlich stattgefundenen Kaiserparade in Straßburg gewann. — Die Entwürfe sind nunmehr beendet. Mit dem Vertrag sind unsere Bauern sowohl nach Quantität als Qualität wohl zufrieden. Auch der Dehmdvertrag war heuer so gut wie schon seit Jahren nicht mehr.

**Waldbad, 32. Aug.** Die Badener Woche hat uns, wie im Vorjahr, großen Abgang gebracht und der Zugang an Fremden war infolge der ungünstigen Witterung noch geringer als im Vorjahr. Unser Ueberschuß gegen das Vorjahr ist bereits um 500 Personen zurückgegangen. Das Kurtheater schließt schon am 5. September seine Pforten. Im Uebrigen geht die Saison unbehindert fort bis zum 30. September.

**Friedrichshafen, O.A. Leonberg, 1. Sept.** Der Keuchhusten nimmt immer größere Ausdehnung an, so daß der Schulbetrieb nur noch mühsam aufrecht erhalten werden kann. So besucht beispielsweise vom ersten Schuljahr nur noch ein Schüler die Schule. In der letzten Woche hat diese Krankheit auch ein Opfer gefordert. Bei einem 6jährigen Mädchen kam noch eine Lungenentzündung hinzu, so daß das Kind in kurzer Zeit den beiden Krankheiten erlag.

**Kagsh, O.A. Herrenberg, 1. September.** In einem hiesigen Hause hat gestern nachmittag während kurzer Abwesenheit der Bewohner ein fremder Handwerksbursche zwei Taschenuhren nebst Ketten gestohlen. Der Täter ist verhaftet.

**Hülben, O.A. Urach, 1. September.** In der vergangenen Woche wurde hier im Gasthaus zur Krone eingebrochen. Der Wirt erwachte an dem Geräusch, das die Einbrecher machten und beobachtete das Treiben der beiden Spitzbuben, von denen der eine dem andern mit einer elektrischen Taschenlampe leuchtete. Der Wirt konnte daher den einen derselben leicht erkennen; er sorgte am nächsten Tage sofort für dessen Verhaftung. Den Einbrechern war ein namhafter Geldbetrag zugefallen.

**Stuttgart, 1. Sept.** Heute nachmittag um 4 Uhr wurde auf dem Fängelsbachfriedhof die sterbliche Hülle des am Sonntag im Alter von 72 Jahren entschlafenen Staatsrats a. D. Dr. Robert v. Gausp zur letzten Ruhe bestattet. In überaus großer Zahl folgten die Leidtragenden dem mit

Blumen reich geschmückten Sarge, darunter Kultminister Dr. v. Fleischhauer, Finanzminister v. Geyler, Geh. Rat v. Schall, sowie viele andere Beamte und Vertreter von Handel und Industrie, Gewerbe, Kunstgewerbe und Handwerk.

**Stuttgart, 1. Sept.** In Beamtenkreisen zirkuliert gegenwärtig das Gerücht, daß der nächste Hauptfinanzetat nicht nur keinerlei namhafte Verbesserungen von Beamtengehältern bringen werde, sondern daß auch wegen der schlechten Finanzlage die versprochene Verringerung bestehender Unehelheiten und Gärten unterbleiben müsse.

**Stuttgart, 29. August.** Gestern nachmittag kurz nach 3 Uhr fiel ein in Juffenhausen wohnhafter, 39 Jahre alter Anstreicher vom Balkon des 4. Stockwerks eines Hauses der Schwabstraße auf die Straße herunter und trug so schwere Verletzungen davon, daß er kurz nach Ueberführung ins Katharinenhospital gestorben ist.

**Unterriethelm, 1. Sept.** Die Daimlerwerke dementieren die Nachricht, daß der Sieger im grand prix, Lautenschlager, ein Angebot von Vanderbilt erhalten habe.

**Heilbronn, 1. Sept. (Strafkammer).** Die Goldarbeiterscheffrau Magdalena Zeute in Enzberg ist vom Schöffengericht Heilbronn wegen zweier Vergehen der Körperverletzung zu vier Wochen Gefängnis und zur Kostentragung verurteilt worden. Sie sollte wiederholt ihre beiden Stieföhne (geb. 1896 und 1901) unter Ueberschreitung des Züchtigungsrechts körperlich mißhandelt haben, indem sie den einen der Knaben je mit dem Stock, Holzseil, Rehrösch u. a. auf den Kopf, Rücken u. s. w. schlug, auch mit einem Stiefel an den Fuß; dem andern ging es nicht viel besser. Er erhielt 11 Zentimeter lange und 4,5 Zentimeter breite Blutmale und Kratze auf dem Rücken. Die Angeklagte hat das schöffengerichtliche Urteil angefochten. Die Strafkammer hob das schöffengerichtliche Urteil auf und ermäßigte die Strafe auf zwei Wochen Gefängnis.

**Bradenheim, 1. Sept.** Graf Zeppelin wird am 14. September an der goldenen Hochzeit des Pfarrers Moser in Reimsheim, seines früheren Lehrers, teilnehmen.

**Isny, 1. Sept.** In Anwesenheit des Ministers des Innern von Fischel, Staats- und Bezirksbeamten, Vorstandsmitgliedern der Versicherungsanstalt Württemberg und weiteren eingeladenen Gästen fand heute die Eröffnung der Lungenheilstätte Ueberhub bei Wolfsternang statt. Sämtliche Teilnehmer sind voll Lob über die herrliche Lage der Anstalt, deren innere Einrichtung den modernsten hygienischen Anforderungen und der praktischen Krankenpflege entspricht. Die Anstalt wird für 180 weibliche Kranke der Versicherungsanstalt Württemberg berechnet.

**Friedrichshafen, 1. Sept.** Am Samstag trat Stadtpfleger Dorn hier seine Ferienreise nach Frankreich und Spanien an. Als sein Stellvertreter wurde vom Gemeinderat der 28-jährige, ledige Hilfsarbeiter Ott von Welzheim, früher in Saulgau und Schorndorf, seit 1. Juni auf hiesigem Rathaus beschäftigt, aufgestellt. Als derselbe gestern morgen nicht zur üblichen Kanzleizeit erschien, und der Stadtvorstand nach ihm suchen ließ, wurde der Kassenschrank geöffnet. Es stellte sich heraus, daß 9500 Mark an Bargeld fehlte. Etwa 3000 Mark fanden sich im Schranke vor. Ott hat am Sonntag morgen das Geld entwendet und ist dann flüchtig geworden.

### Zeppelin.

**Friedrichshafen, 1. Sept.** Es verlautet, daß die für die Zeppelinsche Anlage in Betracht kommenden Grundstücke insgesamt über 360 000 M. erfordern werden. Dem Grafen naheliegende Personen glauben zwar, daß nur wenige Befürworter übermäßige Preise fordern, die Mehrzahl aber angemessene Ansprüche stellt. Das Erbauen, Planieren und Trockenlegen der Grundstücke würde 150 000 Mark erfordern. Graf Zeppelin hofft, nicht mehr als die Hälfte der ihm vom Volke anvertrauten Gelder für das Unternehmen verwenden zu müssen. — Graf Zeppelin wird sich mit Direktor Gols-

mann zu der anberaumten Sitzung des Stadtrats einfinden und den Herren seine Zukunftspläne unterbreiten.

**Berlin, 1. Sept.** Wie ein Mitarbeiter des „Berliner Tageblatts“ erfährt, erscheint die Zeppelinspende den zuständigen Behörden als sehr willkommenes Objekt, um ihm zu Gunsten des leeren Reichsfiskus zur Ader zu lassen. Erwägungen über die Zulässigkeit der Besteuerung der Nationalspende bereits im Schoße der Regierung beendet sein. Die Ausführung des Beschlusses, den Zeppelinspende zur Steuer heranzuziehen, dürfe nicht mehr lange auf sich warten lassen.

**Aus Baden, 1. Sept.** In Pforzheim ist gestern abend 9 Uhr ein Goldschmiedlehrling, der eine steile Straße hinunterfuhr, vom Rad gestürzt. Er hat eine schwere Gehirnerschütterung erlitten und dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

**Aus Baden, 1. Sept.** Die Begnadigung des Raubmörders Ebner, der wegen Ermordung des schweizerischen Kantonspolizisten Staub von Jug im Frühjahr vom Konstanzger Schwurgericht zum Tode verurteilt worden ist, wurde vom Landesherren nicht genehmigt. Die Hinrichtung findet morgen früh im Hofe des Konstanzger Gefängnisses statt.

**Karlruhe, 1. Sept.** Der Landwirt Schmidt in Wiesloch hatte sich mit seiner Frau ins Feld begeben, um Hopfen zu holen. Als er mit geladenem Wagen aus dem Acker, über welchen die elektrische Leitung geht, fahren wollte, stürzte plötzlich eine der Räder, die vor dem Wagen gespannt waren, auf die Kniee. Dieselbe war, laut „Heidelb. Ztg.“, auf einen herunterhängenden elektrischen Draht getreten. Als Schmidt nachsehen wollte, was vorgegangen war, kam er an den Draht und wurde sofort getötet. Seine Frau, die helfen wollte, wurde betäubt und erhielt bedeutende Brandwunden an der Hand. Ein in der Nähe arbeitender Mann entfernte mit einer Hacke den Draht und verhalfte weiteres Unheil. Der elektrische Strom hatte eine Stärke von 10 000 Volt. Eine amtliche Untersuchung läßt vermuten, daß der Draht der Fernleitung an einer schadhaften Stelle gerissen ist und daß unmittelbar darauf das Unglück eintrat.

**Mannheim, 31. Aug.** Ueber die gestern aus Buchen gemeldete Entführung ist noch mitzuteilen, daß der Inhaber des Detektivbureaus „Argus“, Adolf Maier, der in Stuttgart verhaftet ist, M. 20 000 Kaution für seine Freilassung anbot. Frau Fertig steht in ihrem Hotel unter polizeilicher Ueberwachung. Der Führer des Automobils, der bekannte Sportsmann Fritz Held, erklärt, daß er keine Kenntnis von dem Zweck der Fahrt hatte, zu welcher Frau Fertig bei ihm ein Automobil mietete. Es sei bei ihm nur von einer Fahrt durchs Bauland und von da nach der Schweiz gesprochen worden, wobei vielleicht unterwegs noch ein Kind mitgenommen würde. In Buchen verhaftet wurde der Detektiv Kupferschmidt, der in der Eile nicht mehr mitgenommen werden konnte.

**Berlin, 1. September.** Nach einem Telegramm des „Lokal-Anzeigers“ aus Lubmishagen beschloß eine Versammlung von Vertrauensmännern des Zentrums für die Reichstagsersatzwahl an Stelle des verstorbenen Abgeordneten Erhardt Stimmenthaltung.

**Berlin, 1. Sept.** Nach einer Mitteilung des Kriegsministeriums ist der erstmals auf dem Landweg durch das russische Reich und die Mandtschurei beförderte deutsche Ablosungstransport für das ostasiatische Detachement am 1. September zur festgesetzten Zeit vollständig und in guter Verfassung am Bestimmungsort Tientsin eingetroffen. Krant ist niemand.

**Berlin, 1. Sept.** Der Barfool-Ballon erhielt heute eine neue Gasfüllung und unternimmt in den nächsten Tagen seine offizielle zehntägige Abnahme-Probefahrt.

### Bekehrung.

Mag dir auch ein hohes Ziel mißglücken,  
Was du immer Gutes willst, das tu!  
Manchen sah ich, der sogar auf Krücken  
Einem hohen Ziele hinkte zu. Jodmann.

### Der Befreier.

Erzählung von Reinhold Ortman.  
Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Er hielt inne, offenbar innerlich hoch beglückt, mit seiner Einleitung so gut zuhause gekommen zu sein. Dorn vom Rainach war eine kleine Weile und erwiderte dann sehr gelassen:

„Ich verstehe bis jetzt noch nichts von dem, was Sie da sagen. Wer ist die Dame, deren guter Name durch mich angefaßt sein soll?“

„Fräulein Astrid Lindholm — die Verlobte des Kameraden Brandshöfer! — Es ist ihm ein Gerücht zu Ohren gekommen, das er als Ehemann und Offizier nicht gleichgültig ignorieren darf — ein Gerücht, über dessen Wahrheit oder Unwahrheit niemand besser Auskunft zu geben vermag als Sie, Herr Leutnant! Ich bin erwidert worden, Sie um diese Auskunft anzugehen, und ich hoffe im beiderseitigen Interesse, daß sich die ganze Affäre in freundschaftlichen Formen wird erledigen lassen. Jedenfalls kann ich nur wiederholen, daß ich für meine Person den dringenden Wunsch habe, jede unangenehme Falschmeldung zu vermeiden.“

„Und was ist es, das Herr Brandshöfer von mir zu erfahren wünscht?“

„Es ist ihm mitgeteilt worden, daß man Fräulein Astrid Lindholm am Tage vor seiner Verlobung in Ihrer Gesellschaft gesehen habe, und zwar — hm! — zu einer etwas ungewöhnlichen Zeit und an einem etwas befeindlichen Orte. Wenn

hier, wie zu erhoffen wäre, ein Irrtum des betreffenden Beobachters vorliegt, so wird es Ihnen ein leichtes sein, den Kameraden Brandshöfer durch eine schriftlich abgegebene, ehrenwortliche Erklärung davon zu überzeugen. Sie müssen mit ohne Zweifel zugeben, daß er als der Verlobte der Dame zu einem solchen Verlangen vollumfänglich berechtigt ist.“

„Ich gebe Ihnen gar nichts zu, mein Herr“, sagte Dorn, der das Gesicht halb dem Fenster zugewendet hatte, mit einer in Anbetracht seiner vorigen Gelassenheit etwas verwunderlichen Schärfe. „Und ich lehne es ab, mich über diesen Gegenstand weiter mit Ihnen zu unterhalten. Es ist für Herrn Brandshöfer nicht nur viel bequemer, sondern es erscheint mir auch als das einzige angemessene Verfahren, daß er seine Brant selbst um Dinge befragt, an denen ihr ein Anteil nachgehängt oder angehängt wird. Ich für meine Person muß es, wie gesagt, auf das bestmögliche verweigern, dem Herrn, der Sie geküßt hat, irgend welche Erklärungen abzugeben.“

Der Reserveleutnant nahm die Haken zusammen und ließ den Swarder, der durchaus nicht festhalten wollte, fallen.

„Es tut mir leid. Sie darauf aufmerksam machen zu müssen, daß der Kamerad Brandshöfer sich mit einer solchen Antwort schwerlich zufrieden geben wird. Er könnte darin nach allem Vorhergesehenen nur eine beleidigende Heringschälung seiner Person erblicken, und Sie begreifen, daß er sich schon in seiner Eigenschaft als Offizier eine solche nicht gefallen lassen dürfte.“

„Es interessiert mich wenig, die Auffassung des Herrn Brandshöfer kennen zu lernen. — Ich habe Ihnen jedenfalls nichts weiter zu sagen.“

„Gut, Herr Leutnant — wenn ich meinen Auftrag trotzdem nicht als erledigt ansehen kann. Auch für den Fall, der zu meinem Bedauern sehr einträglich ist, habe ich nämlich ganz bestimmte Weisungen. Mein Kamerad ist — ob mit Recht oder Unrecht, vermag ich nicht zu entscheiden — zu der Ansicht gekommen, daß Sie sich darin gefallen, ihn zu küssen, und er hat mich ersucht, Ihre etwaige Weigerung, die vorhin ver-

langte Erklärung abzugeben, mit — hm! — mit einer Forderung zu beantworten.“

Dorn zog die Brauen zusammen und machte eine ungeduldige, vielleicht etwas verächtliche Bewegung mit den Schultern.

„Ich habe Ihren Freund niemals beleidigt und ich werde mich nicht mit ihm schlagen“, erwiderte er kurz.

„Es kann mir nur angenehm sein, das zu hören, Herr Leutnant. Der Kamerad Brandshöfer ist in bezug auf Ihre Absichten also offenbar im Irrtum gewesen, und er wird gewiß nach längerem Bedenken, eine Genugthuung mit den Waffen zu verlangen, sofern Sie nur die Güte haben wollen, ihm schriftlich oder vor Zeugen Ihr Bedauern über das Mißverständnis auszusprechen, welches durch Ihr Verhalten hervorgerufen worden ist — eine kleine Höflichkeit, die wir vielleicht auf der Stelle abmachen könnten.“

„Zum Dank, Herr — nun habe ich es satt!“ fuhr Dorn fertig auf. „Ich bedauere nichts als den Zeitverlust, der mir durch dieses zwecklose Gerücht bereits entstanden ist. Ich habe diesen Herrn, den Sie so beharrlich Ihren Kameraden nennen, nichts zu sagen und nichts zu erklären — es sei denn, daß ich ihn allen Ernstes erlauben lasse, mich künftig mit allen Fragen und unpassenden Bestellungen zu verschonen.“

Jules Schmieding verbeugte sich leicht. Er fühlte sich jetzt vollkommen auf der Höhe der Situation und er bedauerte im stillen nur, daß keiner von seinen Freunden da sei, um die chevalereske Schneidigkeit zu bewundern, mit welcher er in seinem hochmütigen und schmerzhaften Tone sagte:

„Auch ich, Herr Leutnant, möchte nach diesen Worten jede Fortsetzung unseres Gesprächs für zwecklos Gerücht halten. Sie werden also die Güte haben, mir innerhalb einer angemessenen Zeit Ihre Zeugen zu benennen.“

„Rein! — Ich wiederhole Ihnen, daß ich mich nicht schlage!“

„Ge!“ machte der ritterliche Jules verblüfft. „Sie bleiben



Berlin, 1. September. Die der „Lokal-Anzeiger“ von zuständiger Stelle erfährt, bezieht die Meldung eines russischen Blattes, zwischen Deutschland und Schweden sei bei Gelegenheit des jüngsten Besuches des Kaisers Wilhelm in Stockholm eine Militärkonvention abgeschlossen worden, auf Erfindung.

Essen, 1. September. Auf der Zechen Adolf von Hanse- mann sind seit heute morgen ein Obersteiger und 2 Berg- leute von giftigen Gasen eingeschlossen. Bis heute Abend ist es noch nicht gelungen, zu den Bergungsläufen zu gelangen. Der Obersteiger wollte mit den beiden Bergleuten nachsehen, ob die Luft in dem Schacht, der seit längerer Zeit verlassen war, ein weiteres Arbeiten gestatte. Einen dritten Bergmann hatte er vor der Grube zurückgelassen und mit ihm ein Klop- zeichen verabredet für den Fall, daß ihm und seinen beiden Gefährten etwas zustoße. Der dritte Bergmann hat jedoch ein Signal nicht vernommen, weshalb man annimmt, daß die Leute wahrscheinlich durch die giftigen Gase betäubt wurden und dann erstickten.

## Ausländisches.

Odesa, 1. Sept. In eine Wohnung, in der mehrere Kaufleute versammelt waren, drangen heute Räuber ein und forderten Geld. Als ihnen dieses verweigert wurde, warfen sie eine Bombe und verwundeten einen der Kauf- leute schwer. Die herbeigeeilte Polizei erschoss zwei der Räuber und nahm die übrigen fest.

Stockholm, 1. Sept. Die Eltern Sven Hedins haben von dem Privatsekretär des Vizekönigs von Indien ein Telegramm aus Simla erhalten, wonach Sven Hedins nach anstrengender, erfolgreicher Reise guter Gesundheit ist. Seine Ankunft in Simla wird Anfangs September erfolgen.

### Das deutsche Beispiel.

Paris, 1. Sept. Eine französische Liga für Luftschiff- fahrt ist in der Bildung begriffen, nach dem Vorbild des Deutschen Flottenvereins. Ihr Zweck ist die Ausrüstung der französischen Armee mit einer Flotte von lenkbaren Ballons und Flugmaschinen. In England hat ein dort als Professor tätiger französischer Geistlicher als Ergebnis einer Sammlung 100 000 Francs gespendet.

### Der niederländisch-venezolanische Konflikt.

Rotterdam, 1. Sept. Der Berichterstatter des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet in einem Brief von Mitte August, daß das Vorgehen des Präsidenten Castro gegen- über der Insel Curaao immer lächerlicher wird. So be- stimmte er, daß Schiffe, die von Curaao nach Venezuela abfahren, nicht mehr von dem in Curaao ansässigen Kon- sul deklarieren zu werden brauchen, weil für ihn die Insel nicht mehr existiere. Ferner werden Reisende nicht mehr in Venezuela eingelassen, sogar keine Venezolaner, welche von Curaao kommen. Die Bewohner der Insel richteten an den Gouverneur die Bitte, er möchte die Ausfuhr von Waffen und Munition nach Venezuela freigeben, damit der venezolanische General Bolando, der die Revolution gegen Castro anführt, wirksam unterstützt werden könnte.

### Die Umwälzung in der Türkei.

Konstantinopel, 1. Sept. Die Streikbewegung sämt- licher Bahnarbeiter bei der Orientbahn nimmt einen ernsten Charakter an. Die türkischen Arbeiter hindern die willigen christlichen Arbeiter an der Arbeit. Das Militär ist machtlos; die vorgestern Abend requirierten Truppen brachten Ver- stärkung. Die Ausständigen fehlen und rauben; die Sicherheit der Stadt ist gefährdet. Die For- derungen der Ausständigen sind nicht

angenommen worden. Alle Werkstätten sind geschlossen. — Die gestrige Versammlung des Komitees der Angestellten der anatolischen Bahn lehnte die Verhandlung mit dem Direktor ab; die Situation bleibt ernst.

### Marokko.

Paris, 1. Sept. Nach hierher gelangten Meldungen wird der Pachhof Florenz, in welchem Abdul Aziz Quartier genommen hat, von keinem französischen Militärposten über- wacht. Abdul Aziz soll auch nicht beabsichtigen, das Vor- gehen der Franzosen zu fördern. Man glaubt auch, daß er keine neuen Anstrengungen gegen Mula y Sa'id unternimmt; er besitzt überhaupt keine Mittel dazu.

### Deutschland und die Anerkennung Muley Hafids.

Deutschland hat zur Anerkennung Muley Hafids die Initiative ergriffen. Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: „Wir erfahren, daß die kaiserliche Re- gierung durch ihre Vertreter den Regierungen der Signatarmächte von Algiciras hat mitteilen lassen, daß die kaiserliche Regierung angesichts der neuen Lage in Marokko die Signatarmächte von Algiciras darauf hin- weisen zu sollen glaubte, daß eine rasche An- erkennung Muley Hafids im Interesse der endlichen Beruhigung der marokkanischen Verhältnisse liege.“

Allerlei. In dem Dorfe Regisheim bei Gebweiler i. G. ist die 53 Jahre alte Frau Sieffert ermordet in ihrer Woh- nung aufgefunden worden. Es liegt Raubmord vor. Der Mörder der Frau Sieffert ist in einem Burschen gleichen Namens verhaftet worden. Er soll noch zwei Mitschuldige haben, die aber flüchtig sind. — Im Zuchthaus in Kaisers- lautern überfielen Sträflinge den Aufseher Ripplinger, knielten ihn und nahmen ihm die Schlüssel und seinen Revolver ab. Auf das Schreien des Leberfallenen kamen andere Aufseher und Militär zu Hilfe und überwältigten die Meuterer. Der Sträfling Kof aus Götterborn schloß sich darauf eine Kugel in den Kopf. — Der Bankbeamte Mayer aus Hamburg, der 15 000 M. unterschlug und sich im Ostseebad Grömmig als Freiherr v. Berken ausstieß, hat sich, nachdem er erkannt worden war und verhaftet werden sollte, im Hotel erschossen. — Bei Montierung eines elektrischen Lauftranes auf der Friedrichsried-Hütte stürzte das Gerüst ein. 3 Arbeiter fielen in den Hafen, 2 von ihnen ertranken. — Die Zahl der an Vergiftungserscheinungen nach dem Genuß von Schab- fleisch erkrankten Schweflern im Birchow-Krankenhaus ist auf 80 gestiegen, wovon 30 mit hohem Fieber darniederliegen. — Ein Hauptmanns-Bursche in Berlin hatte letzten Sonntag Abend seinen Urlaub überschritten und wollte, um ins Haus zu kommen, über die Mauer eines Nachbargrundstücks klettern. Er kam auch auf einen an die Mauer grenzenden Schuppen hinauf, brach dann aber durch dessen Dach hindurch und fand dabei, durch Genickbruch seinen Tod.

### Vermischtes.

Eine neue deutsche Zeitung in Deutsch-Ostafrika soll demnächst in Dar-es-Salam unter dem Titel „Dar-es-Salamer Rundschau“ erscheinen. Das wird neben der „Schambara- Post“ und der „Deutsch-ostafrikanischen Zeitung“ das dritte deutsche Blatt der Kolonie sein.

Auch ein Automobil-Abenteurer. Letzte Woche hatte eine Automobil-Gesellschaft, die mit Bindeseife die Strecke Zug-Aerts durchfuhr, ein „nettes“ Abenteuer. Bei Giola war ein Landmann damit beschäftigt, ein wohlgefülltes Faß Jause auf seine Wiesen zu fahren. Das herankommende Auto wollte das häusliche Vieh überholen, rannte aber an, kam zum Stillstand und rief im gleichem Moment den Zapfen aus dem Jauchewagen, so daß sich das „edle Raß“ im weitem

Bogen ins Auto ergoß. Gerade lebenswürdig waren die nassen, nur an Pariser Parfums gewöhnten Inassen nicht gestimmt, als tätige Hände damit beschäftigt waren, das Auto auszuschöpfen.

Gas-Motorschiffe sind das Neueste im Schiffsbau und englische Zeitungen prophezeien daraus schon eine neue Marine-Aera. Die Maschinen können bei demselben Kohlen- verbrauch um fünfzig Prozent mehr Kraft entwickeln. Das wird wenigstens behauptet, ob es stimmt, das bleibt abzu- warten.

Ein Restaurant mit unsichtbarer Bedienung. Aus New York wird berichtet: Im Herzen des hiesigen Theater- bezirks wird jetzt ein kleiner und trinkgeloses Restaurant errichtet werden. Der Gast findet auf seinem Tisch eine auf der Platte befestigte Schreibtafel, auf die er seine Bestellung schreibt. Diese wird auf elektrischem Wege nach der Küche übertragen. Nicht lange darauf verlinkt die Mülle des Tisches im Fußboden, so daß nur der äußere Rand oben bleibt. Mit den bestellten Speisen und Getränken beladen, steigt die Tischplatte aus den unteren Regionen wieder empor. Zahlung wird geleistet an eine der aussichtsführenden Persönlichkeiten, die wie die Gründer des Restaurants erklären, nicht aus der „Trinkgelder-Klasse“ hervorgegangen sind und sich daher mit ihrem Salär begnügen. Die neue Anlage ist auf die gleich- zeitige Speisung von 5000 Personen berechnet. Ob aber so viele kommen werden, ist fraglich, denn die Preise sollen die der gegenwärtigen „Hummer-Paläste“, wie man hier die vornehmlich von der Lebewelt frequentierten Speisehäuser nennt, noch übertreffen.

### Kurzer Getreide-Wochenbericht

der Preisberichtsstelle des deutschen Landwirtschaftsrats vom 25. bis 31. August 1908.

Es stellten sich die Preise für inländisches Getreide am letzten Markttag in Mark pro 1000 Kg. je nach Qualität, wobei das Mehr (+) bzw. Weniger (-) gegen- über der Vorwoche in ( ) beigefügt ist, wie folgt:

	Weizen	Roggen	Haber
Frankfurt M.	202 1/2 (-7 1/2)	182 1/2 (+2 1/2)	177 1/2 (+2 1/2)
Mannheim	220 (-1)	185 (-3)	172 (-1)
Stuttgart	225 (-)	183 (-2)	183 (-)
München	218 (-7)	180 (-1)	171 (-)

### Handel und Verkehr.

Uraher Fruchtfranke vom 29. August. Roggen 8.90—9.10 M., Gerste 8.90—9.10 M., Haber 8.80 bis 9.20 Mark, Dinkel 8.20—8.30 Mark.

Aus dem Kartoffelmarkt-Bericht vom 31. Aug. 1908 von der Preisberichtsstelle des D. L. K. Für Kartoffeln in Wagenladungen von 10 000 Kg. ist bezahlt worden in Mark für 50 Kg.: Berlin Rosen (frühe) 1.70—1.80, Frühe weiße 1.90—2.00, Rote Taberische 2.20—2.40, Magnum bonum 1.90—2.20, Weiße runde 1.70—1.75, Frankfurt a. M. Frühe, Kaiserkrone 2.75, Rosen (frühe) 2.50, Frührota 2.50, Mannheim Frühe weiße, Kaiser- krone 2.65, Frühgelbe 3.00.

### Vorausichtliches Wetter

am Donnerstag, den 3. September: Volkig kühl, Aufhören der Niederschläge.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul, Altensteil.

# Knorr-Sos

wirkt famos

dabei? Auch wenn ich Ihnen im Namen des Kameraden Brand- schäfer die Versicherung abgeben kann, daß er im Fall Jöres Weigerung entschlossen ist, Sie zu propagieren — wenn es sein müßte, selbst an einem öffentlichen Orte?“

Horst lehnte sich ab und ließ sich wieder vor seinem Schreib- tisch nieder.

„Ich betrachte unsere Unterhaltung als beendet, mein Herr!“ sagte er, indem er ein vorhin beiseite gelegtes Buch aufschlug. „Guten Morgen!“

Der junge Referend-Offizier war mit seinem Vater zu Ende; das Benehmen Rainachs ließ so an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig, aber er hatte die dunkle Empfindung, daß er in den Augen Brandschäfers vielleicht lächerlich werden könnte, wenn er sich so wie ein Schlingensiefel fortzuschicken ließ.

„Ich bin noch immer der Meinung, Herr Leutnant, daß Sie mich nur nicht recht verstanden haben können“, brachte er nach wenigen Sätzen etwas unsicher heraus. „Wenn Sie Ein- wendungen gegen die Satisfaktionsfähigkeit meines Freundes haben, so ist es Ihre Pflicht, mir dieselben zu nennen. Oder verweigern Sie etwa grundsätzlich die Genehmigung mit der Waffe?“

„Ja, ich verweigere sie grundsätzlich!“

Jules Schmieding legte seinen Zwicker wieder auf, und schon um ihn an seinem Blage zu erhalten, mußte er den Kopf weit in den Nacken zurücklegen.

„Ah, das ist allerdings was anderes!“ sagte er hochmütig. „Unter solchen Umständen wird die Sache wohl von anderer Stelle weitergeführt werden müssen, und ich will hier nicht länger sitzen. Guten Morgen!“

Stolz wie ein Held, der ganz allein mit einer Schar von Feinden fertig geworden ist, verließ er den Schavlas, der seines Lebens größte Tat gesehen hatte. Horst von Rainach aber stützte den Kopf in die Hand und seufzte tief auf. Die eifrige Kunde, die er dem anderen gezeigt hatte, mußte wohl doch nicht der wahre

Ausdruck seiner Gemütsstimmung gewesen sein; denn mit seines Unrechtsfreundlichkeit war es jedenfalls vorbei. Gedankenlos blühterte er in den vor ihm liegenden Büchern, und er schrak zu- sammen, wie wenn er auf einem Unrecht ertappt worden wäre als er plötzlich hinter seinem Rücken die Tür gehen hörte und den wohlbekannten leisen Schritt seiner Mutter vernahm.

Frau von Rainach war gekommen, ihren Sohn zum Mittag- essen zu rufen, und sie strich liebevoll mit ihrer schmalen, weißen Hand über seinen Schitel.

„Wie blaß Du wieder ansiehst, Horst, und wie ermt! — Müdest Du denn wirklich so angestrengt arbeiten? Ich hatte gehofft, Du wärest diesen dienstfreien Tag benutzen, Dich zu zerstreuen oder ein wenig mit mir zu plaudern.“

Er fuhr sich hastig über Stirn und Augen, als ob er da etwas wegwischen wollte, und bemühte sich, ein Lächeln zu er- zwingen.

„Bergib mir, liebe Mutter! Diese Beschäftigung da ist viel- leicht wirklich überflüssig. Ich habe doch keine rechte Aufmerksam- keit dafür.“

Sorgend und liebevoll forschten ihre Augen in seinem Ant- litz. Der leichte Ton, in dem er ihr geantwortet hatte, vermochte sie ebenso wenig zu täuschen als das erheuchelte Lächeln.

„Wann endlich werde ich Dein altes, fröhliches Gesicht wieder- sehen, mein Sohn?“ fragte sie beständig. „Kann es Dir denn wirklich so schwer fallen, die Erinnerung an eine Unwürdige zu verwirren?“

„Ich werde sie verwirren, Mutter; aber das Vergessen kommt nicht über Nacht. Du wirst schon noch ein wenig Geduld mit mir haben müssen. Denn Du verlangst doch nicht, daß ich Dir eine Komödie vorspiele — nicht wahr?“

„Der Himmel bewahre mich davor, das zu wünschen. Es hat mir wehe genug getan, als ich zum erstenmal die Empfindung hatte, daß Du nicht mehr ganz offen gegen mich gewesen seist. Aber es schneidet mir auch ins Herz, wenn ich Tag für Tag ohnmächtig zusehen muß, wie Du Dich in tillem Gram um

einen Verlust verzehrst, den Du in Wahrheit vielmehr als ein Glück denn als ein Unheil ansehen müßtest. Dies Mädchen hat Deine Liebe niemals verdient, und wie ich Dich zu kennen glaube, wüßte ich, daß schon Dein Stolz Dir verbieten müßte um sie zu trauern.“

Er schüttelte den Kopf und machte eine freundlich abwehrende Bewegung.

„Du meinst es herzlich gut, liebe Mutter, aber wenn mich wirklich der Gram um mein verlorenes Glück verzehrt, so wäre dies der rechte Weg nicht, mich ihn vergessen zu lehren. Sie hat mein Vertrauen verraten, — das ist wahr; — aber dieser Verrat war so ungeheuerlich und so unbegreiflich, daß mir immer wieder der quälende Zweifel kommt, ob sie ihn nicht vielleicht unter dem Druck eines furchtbaren Zwanges begangen habe — und ob sie nicht vielleicht in geheim von mir Rettung erhoffte noch in jenem Augenblicke, da sie sich scheinbar für immer von mir löstete. Ich werde sie nie mehr darum befragen können; denn über dem Abgrund, der uns jetzt von einander trennt, gibt es keine Brücke, und sie ist für mich nur noch wie eine Gestirbene; aber hast Du selber niemals die Empfindung gehabt, Mutter, daß eine Sünde, deren wir uns gegen Verstorbene schuldig gemacht, schwerer als jede andere auf unsere Seele drückt?“

Eine wachende Urube und Berlegenheit hatte sich in den Zügen der Frau von Rainach gezeigt.

„Aber um Himmelswillen, Horst — was sind das für törichte, selbstkaterische Gedanken! War sie denn nicht die freie Herrin ihres Willens? Und hat sie nicht durch ihr Benehmen in jener Nacht zur Genüge bewiesen, daß es ihr keineswegs an Mut und Entschlossenheit gebrach, diesen Willen durchzusetzen? Sei versichert, daß es da keinen anderen Zwang gab, als den, welchen die Lockungen des Reichtums und die Furcht vor der Armut auf sie übten.“

Er blickte vor sich nieder und schüttelte noch einmal den Kopf.

(Fortsetzung folgt.)

Igelberg O. A. Freudenstadt.  
Auf der neuen Binsbachsägmühle kann bei dem Unterzeichneten **sofort**  
**in Schnittlohn gesägt**  
werden.  
Liebhaber wollen sich melden.  
**Johannes Wurster.**

Altensteig.  
**Karl Walz, Hut- und Mützensgeschäft**  
vorm. Gebr. Walz  
empfiehlt sein reichhaltigstes  
**Hut- und Mützenlager**  
bei billigst gestellten Preisen, daselbe enthält die neuesten Fassonen und Farben in Seidenhüten, Haarfilzhüten, Wollfilzhüten, Loden- und Sporthüten,  
sowie  
Mützen für Herren Knaben u. Kinder besonders empfehle ich noch  
**Latex- und Realschülermützen**  
in schönster Ausführung.



**Vorzüglihe**  
**Tinten**  
in kleinen und großen Quantitäten  
empfiehlt die  
**W. Rieker'sche Buch- und Schreibwarenhandlung**  
L. Lauf.

**Jul. Schrader's Mostsubstanzen**  
in Extraktform  
geschiedlich geschickt  
bewähren sich seit 20 Jahren als das Beste, Reinste und zugleich Billigste zur Bereitung eines  
**kräftigen und wohlschmeckenden Hanstrunks (Most)**  
Tausende von Altsen. **Überall erhältlich.**  
Das Liter hiervon kostet 6 Pfennig.  
Vorrätig in Portionen zu 150 und zu 50 Liter.  
**Hugo Schrader, vorm. Jul. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.**  
Depot in Altensteig bei Chrn. Burghard jr., in Nagold bei Heinrich Gauß, in Ebhausen bei Aug. Kehler.

Zur raschen Anfertigung von  
**Verlobungskarten**  
in einfacher und feinsten Ausführung  
empfiehlt sich die  
**W. Rieker'sche Buchdruckerei**

Eine sommerliche  
**Wohnung**  
in der Poststraße, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Keller und Zubehör hat bis Dezember oder Januar zu vermieten.  
Wer? — sagt die Exp. d. Blattes.

Altensteig.  
Zur  
**Bienenfütterung**  
empfehle ich:  
**feinst hellgelb**  
**Dezel-Candis**  
sowie  
**Christallzucker**  
äußerst billig.  
**Paul Beck.**

Berneck.  
**Schreiner gesucht.**  
Ein jüngerer, tüchtiger Arbeiter kann sofort eintreten bei  
**Fr. Guß.**

Altensteig.  
**Aussted-Kämme**  
**Reif- "**  
**Friseur- "**  
**Haarspangen**  
**Brochen**  
**Taschenpiegel**  
**Taschen-Recessaire**  
**Zahnbürsten**  
etc. etc.  
empfiehlt billigst  
**E. W. Lutz Nachf.**  
Fritz Bühler jr.  
**Schwämme**  
**Fensterleder**  
**Buch-Lücher**  
**Milch- "**  
**Fliegenfänger**  
zu billigen Preisen bei Obigem.

**Kauf Du**  
den Schuhcreme  
nicht nach Kilo  
Nein, Dosenweise  
und **nur Pilo.**

Pilo ist überall zu haben.  
Altensteig.  
Zur Bienenfütterung empfehlen:  
**Christall-Zucker**  
bei 10, 25, 50, 100 Pfund  
23, 22 1/2, 22 1/2, 22 Pfg.  
**Weißer Dezel-Candis**  
bei 10, 25, 50, 100 Pfund  
31, 30, 29, 28 1/2 Pfg.  
**feinst goldgelben Candis**  
bei 10, 25, 50, 100 Pfund  
35, 34, 32, 31 Pfg.  
Für Vereine bei größerer Abnahme Vorzugspreise.  
**Chrn. Burghard jr.**  
**Friedr. Flaig, Conditior.**

Unterzeichnete haben das  
**Bersehen von ca. 900—1000**  
**Stück Sicherheitssteinen**  
in Afford zu vergeben, am Straßenbau Zwereuberg-Gornberg.  
**Morlok & Faigt**  
Baunternehmer.

Man abonniert jederzeit auf das  
schönste und billigste  
**Familien-Witzblatt**  
**Meggendorfer-Blätter**  
München 2 Zeitschrift für Humor und Kunst  
2 Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.—  
Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 47  
**Kein Besucher der Stadt München**  
sollte es verkümmern, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 47 III befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.  
Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

**Siefert's Hanstrunk**  
ist und bleibt der beste und billigste  
**Bollstrunk.**  
Überall eingeführt. Voller Erfolg für Obstmost und Rebwein. Gesund u. belümmlich. Viele Anerkennungen. Einfachste Bereitung. Weinstoff für 100 Liter mit 1a. Weinrosinen nur M. 4.—, mit Malagatrauben M. 5.—, (ohne Zucker) franco Nachnahme mit Anweisung. 1a. Weinzucker auf Verlangen zum billigsten Preise.  
Zell-Darmersbacher Weinstoffsubstanzen-Fabrik  
**Wilh. Siefert, Zell a. S. (Baden)**

**Ein wahres Wunder**  
scheint der Waschprozeß mit Persil — das neueste und vollkommenste Waschmittel der Gegenwart. Seine Waschkraft ist geradezu staunenerregend. Ohne Seife und Soda, ohne Waschbrett, Reiben und Bürsten, selbst ohne zweites Kochen, nur durch Hinzutun von  
**Persil** **allein, also ohne jede Mühe und Arbeit wird die Wäsche**  
dauernd blendend weiß, ohne sie im geringsten anzugreifen. Garantiert chlorfrei, unschädlich und gefahrlos!

Wir vergüten jeden Schaden, der nachgewiesenermaßen selbst bei falscher Anwendung durch Persil entstanden sein sollte.  
Alleinige Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf**  
auch der weltbekannten Henkels Bleich-Soda.  
**Zur Einmachzeit**  
empfehle  
**Einmachgläser**  
von 1/2—3 Ltr. Inhalt sowie  
**Konservegläser mit Verschluss, Flaschen und Strohkolben**  
zu billigen Preisen  
**Friedr. Adrion Wwe.**

